

Die Juliausgabe 1969 der CHRONIKA (4. Folge, Nr. 18) beginnt mit einem Nachruf auf Dr. Walter Böhme, der am 02. Mai 1969 nach kurzer Krankheit völlig unerwartet im 65. Lebensjahr verstorben war. Einige ehemalige Weggefährten und viele seiner ehemaligen Schüler erinnern sich noch gerne an den langjährigen Verwaltungsoberstudienrat und stellvertretenden Direktor am Gymnasium Philippinum. Den älteren Mitgliedern des damaligen Lehrkörpers dürfte er noch bekannt sein. Die Würdigungen anlässlich seines frühen Todes haben seinerzeit deutlich gemacht, dass es sich bei Böhme um einen ganz außergewöhnlichen Kollegen und Lehrer gehandelt haben muss.

„... ich verdanke Herrn Prof. Wegner sehr viel ...“ *

– Grönland-Tagebücher Dr. Walter Böhmes nach 86 Jahren aufgetaucht –

Von Alfred Pletsch



Die Stationen seiner Laufbahn waren gekennzeichnet von den politischen Wirrnissen der Weimarer Republik und des Dritten Reiches. 1937 in eine Planstelle am Gymnasium Philippinum eingewiesen, wurde er schon zwei Jahre später zum Kriegsdienst eingezogen. Erst zum 01. August 1949 kehrte er an das Philippinum zurück. Neben seiner Schultätigkeit begleitete Böhme bis zu seinem Tode eine ganze Reihe weiterer Funktionen, u.a. als Schulbuchautor, als Fachleiter für Erdkunde am Marburger Studienseminar, als Lehrbeauftragter für Didaktik der Geographie am Geographischen Institut der Philipps-Universität. Er war über viele Jahre hinweg staatlicher Vertreter im Wissenschaftlichen Prüfungsamt und wohnte in dieser Eigenschaft fast allen Staatsexamensprüfungen für das Höhere Lehr-

amt im Fach Geographie bei, um nur an einige dieser Tätigkeiten zu erinnern.

Dass an dieser Stelle fast 50 Jahre nach seinem Tod erneut ein Rückblick auf Walter Böhme enthalten ist, hängt mit einem ungewöhnlichen Fund zusammen, der ein besonderes Ereignis im seinem Leben zum Gegenstand hat und der faszinierende Facetten einer für Böhme ganz sicherlich sehr nachhaltigen Begegnung deutlich werden lässt, die auch auf ein breiteres wissenschaftliches Interesse stößt. Während seines Studiums in Frankfurt bekam Böhme als junger Doktorand im Sommer 1929 die Möglichkeit, als Wissenschaftliche Hilfskraft die Anthropologin Aenne Schmücker auf einer Expedition nach Grönland zu begleiten. Die damals geführten Tagebücher sowie diverse Schriftdokumente und etwa 100 Dias sind im vergangenen Jahr eher zufällig an die Öffentlichkeit gelangt, nachdem sie jahrzehntelang wohlbehütet bei seiner Schwiegertochter, Frau Barbara Scholl-Böhme, im Verborgenen gelegen hatten.

Die Inhalte der Tagebücher sind faszinierend, legen sie doch ein authentisches Zeugnis ab von einer Expedition, die in der damaligen Zeit mit erheblichen Unwägbarkeiten, physischen Belastungen und Entbehrungen jeglicher Art verbunden war. Deren Schilderung wird indessen übertroffen von den Notizen über das Zusammentreffen Böhmes mit der Expeditionsmannschaft Alfred Wegeners, die gleichzeitig in Grönland weilte, um die große Grönlandexpedition der Jahre 1930/31 vorzubereiten, während der Alfred Wegener bekanntlich auf tragische Weise den Tod gefunden hat. Böhme hat über diese Begegnung in den 1950er Jahren mehrfach im Rahmen von Vorträgen in Marburg und anderswo berichtet, und bestimmt hat er seine damaligen Erlebnisse auch im Erdkundeunterricht eingebaut, allerdings blieb die Identität Böhmes als Weggefährte Wegeners außerhalb dieses Kreises weitgehend unbekannt. Dies verdient deswegen besonderer Hervorhebung, weil Wegener in seinem unter dem Titel „Mit Motorboot und Schlitten in Grönland“ erschienenen Expeditionsbericht 11mal einen gewissen „Böhme“ namentlich erwähnt, jedoch wird nirgends erläutert, um wen es sich dabei konkret handelt. Das Auftauchen der Tagebücher Walter Böhmes hat diesen Nebel nunmehr für die wissenschaftliche Öffentlichkeit gelichtet.

Von einem Zusammentreffen Alfred Wegeners und Walter Böhmes war zunächst nicht auszugehen. Beide befanden sich, wie angedeutet, in getrennt voneinander durchgeführten Expeditionen mit völlig unterschiedlichen Zielsetzungen in Westgrönland, wobei zum besseren Verständnis eine kurze Skizzierung der damaligen Vorhaben notwendig ist (s. Abb.2)

Zunächst zur Expedition Alfred Wegeners: Es handelte sich dabei um eine Vorexpedition zu der für die Jahre 1930/31 ge-

planten großen Grönland-Expedition, bei der in einem Querprofil in systematischen Messreihen meteorologische und klimatologische Fragen des Gebietes geklärt werden sollten. Da diese Expedition einen gewaltigen Transport von Material notwendig machen würde, diente die Vorexpedition vom 27.03. bis 02.11.1929 in erster Linie der Erkundung geeigneter Aufstiegswege, um über den schwer überwindbaren, fast durchweg rd. 1000 m hohen Eisrand auf das Inland gelangen zu können.

Die Grönlandexpedition Walter Böhmes stand in einem völlig anderen Zusammenhang, wofür die aufgefundenen Tagebücher wertvolle Hinweise bergen. Ganz offensichtlich war Böhme als Begleiter der Studienrätin Aenne (Anna) Schmücker (*1893, †1986) ausgewählt worden, die vom 27.07. bis 02.11.1929 eine vorwiegend volkskundlich ausgerichtete Forschungsreise nach Grönland

geplant hatte. Wieso Walter Böhme, damals noch Doktorand, die Ehre hatte, an der Schmücker-Expedition teilzunehmen, ist nicht eindeutig nachzuvollziehen. Auch aus den Tagebüchern und den übrigen Dokumenten des Nachlasses lässt sich dies nicht eindeutig erschließen. Möglicherweise spielte eine Empfehlung seines Doktorvaters Prof. Dr. Walter Behrmann eine Rolle. Aus dem leider unvollständig erhaltenen Schriftverkehr ist zumindest soviel zu entnehmen, dass Böhme im Auftrag des Geographischen Instituts der Universität Frankfurt am Main an dieser Studienreise teilnehmen sollte. Die Universität Frankfurt unterstützte die Reise finanziell (Kuratorium 500 RM, Geogr. Institut 100 RM, außerdem die Wetterauische Gesellschaft Hanau 100 RM und andere Hanauer Quellen mit zusammen 300 RM). Eine lückenlose Rekonstruktion der Expedition Böhmes ist leider nicht möglich, da eines der drei Tagebücher bei einem überhasteten Aufbruch von einem Zeltlager an der Südküste der Diskoinsel (heute Qeqertarsuaq) verloren gegangen ist.

Den beiden erhaltenen Tagebüchern Böhmes ist zu entnehmen, dass er am 26. September, gemeinsam mit Aenne Schmücker, an einer Hundeschlittenfahrt teilnahm, bei der Frau Schmücker verunglückte und mit einer Knieverletzung ins Krankenhaus in Jakobshavn (heute Ilulissat) eingeliefert werden musste. Das machte die geplanten Unternehmungen für die nächsten Tage unmöglich, Böhme hatte also Zeit, sich in dem Ort umzusehen. Zum gleichen Zeitpunkt befand sich A. Wegener, dessen Expedition eigentlich schon fast abgeschlossen war, ebenfalls in Jakobshavn, wo er gemeinsam mit seinem Expeditionsmitglied F. Loewe auf die Rückkehr von J. Georgi und E. Sorge wartete, zwei weitere Mitglieder der Wegener'schen Mannschaft, die auf dem Tasiussak-Gletscher mit einem Faltboot unterwegs waren, um dort Eisdickenmessungen vorzunehmen. Der Zufall hat Wegener und Böhme in dieser Situation zusammengeführt und es ist offensichtlich, dass zwischen dem weltberühmten Meteorologen, dem wir die Theorie der Kontinentalverschiebung verdanken, und dem jungen Geographen spontan eine Art kollegiales Interesse entstand. Am 27. Sept. findet sich der fast lapidare Eintrag bei Böhme: „Nachdem uns (...) die Hunde ausgerissen sind, nehme ich die Einladg. Prof. Wegners (sic!), Böhme schreibt im Tagebuch fast durchgängig

Wegener statt Wegener!) an u. begeben mich zur Krabbe, dem Expeditionsmotorboot der deutschen Grönlandexpedition. Bei Kaffee, Schnaps und Schokolade entwickelt Herr Prof. Wegener seine Pläne u. zeigt das in diesem Jahr geleistete. Das Erstaunlichste an diesem Zusammentreffen war indessen, dass Böhme fortan in die Arbeitsgruppe um Wegener eingebunden wurde, mit zum Teil abenteuerlichen Erlebnissen, einschließlich einer turbulenten gemeinsamen Rückkehr nach Kopenhagen am 02. Nov. 1929.

Ein erstes Abenteuer ereignete sich bereits am 02. Oktober, also wenige Tage nach ihrem ersten Zusammentreffen. Die Rückkehr Georgis und Sorges vom Tasiussak-Gletscher gestaltete sich offenbar außerordentlich schwierig. Nur unter äußerster Anstrengung gelang es Ihnen, den Rückweg vom Gletscher zu bewältigen, allerdings mussten sie die gesamte Expeditionsausrüstung einschließlich des Klepper-Faltbootes im Eis zurücklassen, wie ihrem Bericht zu entnehmen ist: „Boot und alles schwere Zubehör mußten wir natürlich hier zurücklassen, da wir ja unseren Weg nicht kannten und mit gelegentlichen Kletterstellen rechnen mußten.“ (Georgi, J., in: Wegener, 1930, S. 175 ff.)

In dieser Situation hatte Böhme die Möglichkeit, aktiv in das Geschehen einzugreifen. Offensichtlich hatte er innerhalb von wenigen Tagen das Vertrauen Wegeners gewonnen, so dass ihm dieser die schwierige Aufgabe der Bergung des Faltbootes und der Messgeräte übertrug, die Georgi und Sorge am Tasiussak zurückgelassen hatten. Nicht ohne Stolz findet sich bei Böhme unter dem 02. Oktober der Eintrag: „Da die beiden Tasiussakfahrer, um schnell nach Claushavn zu kommen, Faltboot, Zelt u. Instrumente in einer geschützten Bucht zurückgelassen hatten, wurde beschlossen, am nächsten Tage die Sachen mit Hilfe von Hundeschlitten zu holen. Pavia Jensen hatte bereitwilligst zwei Schlitten mit Grönländern zugesichert. Um mir eine Freude zu machen, wählte Herr Prof. Wegener mich, die zurückgelassenen Sachen zu holen. (...) Als wir um 10 in Claushavn ankamen war keine Zeit mehr zum Besinnen. Die Schlitten standen bereit u. in unheimlichem Tempo ging es über einen zugefrorenen See den Bergen entgegen. Das war zuerst sehr schön. Der große, breite, nur mit Leder- u. Holzverbindungen gefügte Hundeschlitten bot reichlich Platz. Den acht an Seehundlederriemen

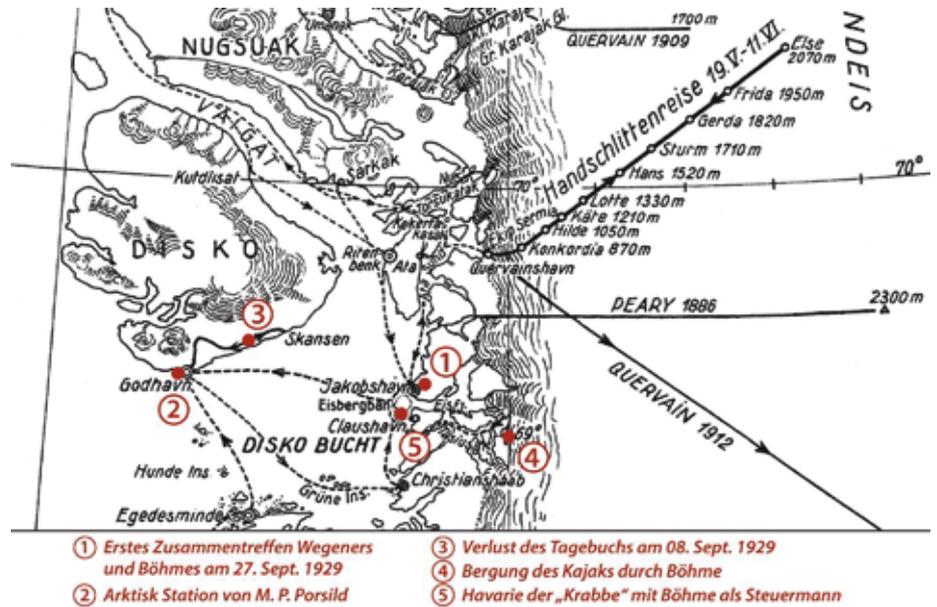


Abb. 2: Das Expeditionsgebiet der Grönland-Vorexpedition A. Wegeners 1929 und Orte des Zusammentreffens mit Walter Böhme (Kartenausschnitt aus Wegener, 1930, Anhang)

ziehenden Hunden machte es sichtlich Freude, in den kalten frischen Morgen hineinzutoben. (...)

Bald landeten wir an einem schönen See u. ich erlebte die erste Enttäuschung, als ich nach meiner mir von Dr. Sorge gezeichneten Skizze losgehen wollte. Die beiden Grönländer erklärten kategorisch: „täsa ajorpok!“ (etwa „schlechter Weg“, eig. Anm.), gingen keinen Schritt weiter u. ich war gezwungen umzukehren. Nun führten die Grönländer mich an einem Steilufer des Sees entlang, das von Schutthalden begleitet war. So ging es eine Stunde über Steine, auf dem glatten Eisfuß des Seeufers, über glattgeschliffene Felsen u. durchgefrorene Moospolster. Als wir das Ostufer erreichten, ging ich nach dem Kompass weiter u. fand bald die Spuren. Nun ging es 800 m in die Höhe durch hohen Schnee über einen Bergrücken nach Tasiusak. Durch eine steile Kluft ging es 150 m abwärts bis zum Wasserspiegel des fast ganz zugefrorenen Tasiusak. Hier lag das „Tyske-Kajak“ u. harrte seinem Zerfall. Bald hatte ich es auseinandergenommen u. mit der ganzen Last, die vielleicht 60 km (gemeint ist wohl kg, eig. Anm.) betrug, sollte es denselben langen Weg zurückgehen. Dabei stellt sich aber sofort heraus, daß wir das ganze Zeug zu dritt nicht eine solche Strecke schleppen konnten. Ein Grönländer brach zusammen u. ich mußte ihn entlasten. Nun hatte ich selbst ungefähr 50 Pfund auf dem Rücken u. diese einen steilen 40° Abhang hinauf ist wirklich keine Kleinigkeit. Dann ging es durch die Kluft über zwei verschneite Seen, die die Wasserscheide bildeten. Ich beschloss, durch diese Kluft weiterzugehen, die, wie ich vom jenseitigen Ufer des Sees gesehen hatte, auf das diesseitige Ufer des Sees hinlief.

Das stellte sich als richtig heraus. Nach etwa ¾-stündigem

Marsch mit der schweren Last kamen wir erschöpft am Ufer des Sees an. So schnell wie möglich schlug ich das Faltboot auf u. nun wurden in zweimaliger Fahrt Lasten u. Menschen über den See bis zu den zurückgelassenen verankerten Hundeschlitten gebracht. Zum zweiten Male nahm ich das Boot hier auseinander u. verpackte es ordnungsgemäß. Dann wurde es auf Hundeschlitten verstaut u. in sausender Fahrt ging es Clauthavn zu. 8 ½ Std. nach der Abfahrt kehrten wir zurück u. wurden von der Bevölkerung mit großem Hallo empfangen. Es war zu spät, um am selben Abend nach Jakobshavn zurückzukehren u. so wurde die Einladung zum Abendessen bei Pavia Jensen angenommen. Mit Gesang u. großer Freude wurde der für mich anstrengendste Tag beschlossen. Ich schlief fabelhaft im Hause des Grönländers u. bedauerte nur, diese Erholung so früh abbrechen zu müssen.“

Mit den Eismessungen am Tasiusak war das vorgesehene Arbeitsprogramm der Wegener-Vorexpedition abgeschlossen. In den folgenden Tagen musste das Expeditionsboot Krabbe ins Winterlager in Godhavn zurückgebracht werden, und hier kam es zum zweiten Abenteuer Böhmes, das leicht zur Katastrophe für die gesamte Besatzung hätte werden können. Während der Fahrt durch die Treibeisschollen des Jakobshavner Eisstroms, bei der Böhme das Steuer bediente, kollidierte das Boot mit einem Eisbrocken, wobei die Schraube zerfetzt wurde. Wegener schreibt darüber: „Weder Georgi noch Böhme hatten das Eisstück gesehen, dem wir das Unglück zu danken hatten. Vielleicht war es ein Stück dieses heimtückischen Blauaises, das tief im Wasser schwimmt und kaum zu sehen ist.“

Natürlich ist dieses Missgeschick auch in Böhmes Tagebuch vermerkt. Er schreibt unter dem 03. Oktober: „5.45 ging es los

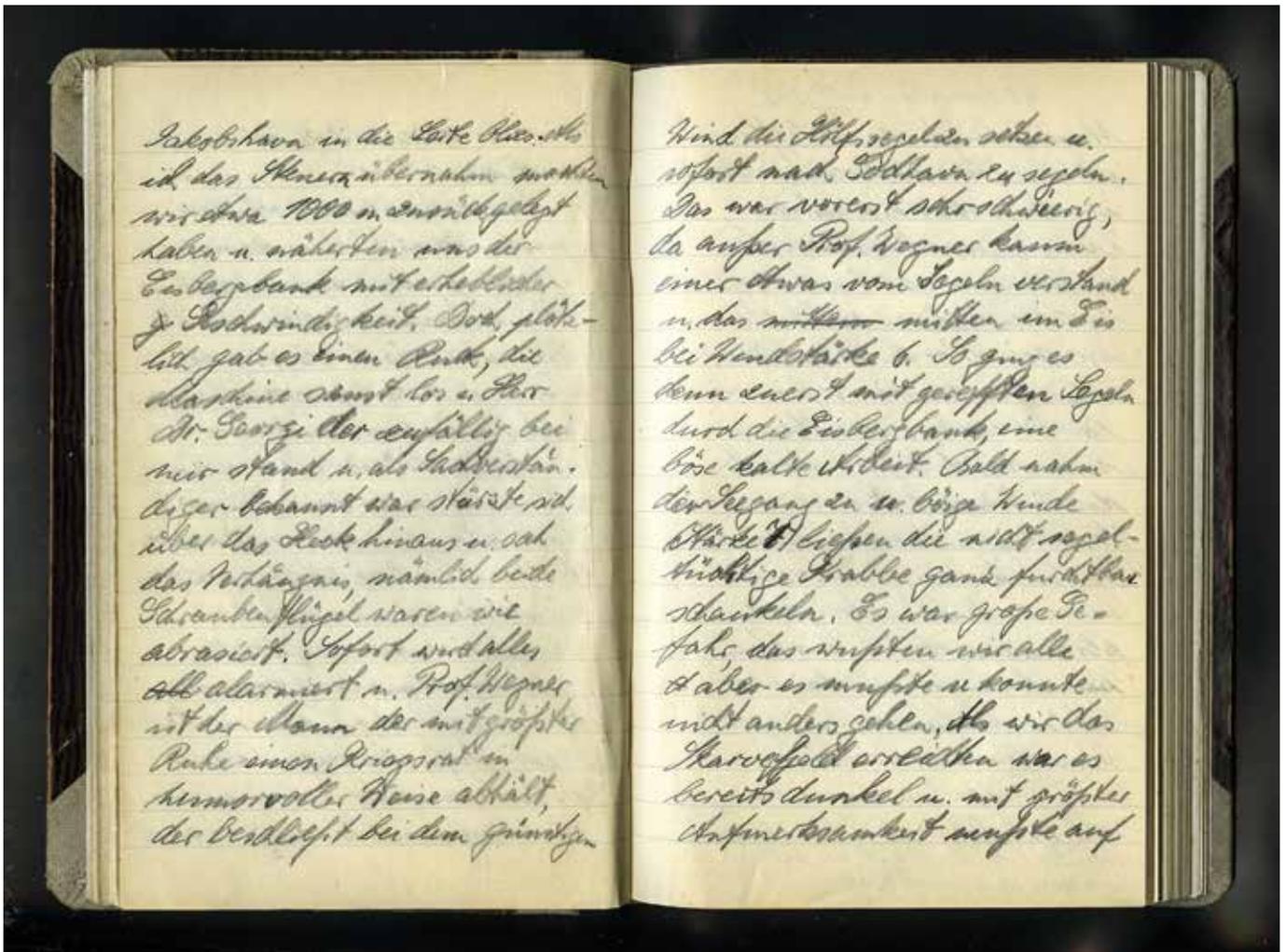


Abb. 3: Ausschnitt aus Böhmes Tagebuch über das Missgeschick mit der Krabbe

(...). Es war ein recht steifer kalter Ostwind, der uns auf der Fahrt in der Richtung von Clauthavn nach Jakobshavn in die Seite blies. Als ich das Steuer übernahm, mochten wir etwa 1000 m zurückgelegt haben u. näherten uns der Eisbergbank mit erheblicher Geschwindigkeit. Doch plötzlich gab es einen Ruck, die Maschine saust los u. Herr Dr. Georgi, der zufällig bei mir stand u. als Sachverständiger bekannt war, stürzte sich über das Heck hinaus u. sah das Verhängnis, nämlich beide Schraubenflügel waren wie abrasiert. Sofort war alles alarmiert u. Prof. Wegner ist der Mann, der mit größter Ruhe einen Kriegsrat in

Dunkelheit u. den verschneiten Ufern war das sehr schwierig. Aber den Höhepunkt der Gefahr bildete das 2-stündige Kreuzen u. Halsen gegen den Wind in den Hafen, der durch eine submarine (Lindberg)Schäre blockiert wird. Wie durch ein Wunder liefen wir bei 12 Schlägen nicht auf. Schließlich bemerkten uns Grönländer u. um 12 Uhr wurden wir eingeschleppt. Oft war das Ufer nicht zu sehen.“ (Anmerkung in der Kopfzeile: 40 Seemeilen in 14 Std.).

Für Böhme war damit die Logistik des weiteren Expeditionsverlaufs durcheinander geraten. Eigentlich war geplant, dass er



Abb. 4: Walter Böhme auf dem Wegener'schen Expeditionsboot Krabbe kurz vor dem Abschied von Grönland (Quelle: Nachlass W. Böhme)

humorvoller Weise abhält, der beschließt, bei dem günstigen Wind die Hilfssegel zu setzen u. sofort nach Godhavn zu segeln.“ (vgl. Faksimile, Abb..3)

Dass die Überfahrt nach Godhavn alles andere als ein angenehmer Segelturn werden sollte, ist sowohl den Schilderungen Wegeners (Wegener 1930, S. 182 ff.) als auch dem Tagebuch Böhmes zu entnehmen. Böhme notiert: Das war vorerst sehr schwierig, da außer Prof. Wegner kaum einer etwas vom Segeln verstand u. das mitten im Eis bei Windstärke 6. So ging es denn zuerst mit gerefften Segeln durch die Eisbergbank, eine böse kalte Arbeit. Bald nahm der Seegang zu u. böige Winde (Stärke 7) ließen die nicht segeltüchtige Krabbe ganz furchtbar schaukeln. Es war große Gefahr, das wußten wir alle, aber es mußte u. konnte nicht anders gehen. Als wir das Skarvefeld erreichten war es bereits dunkel u. mit größter Aufmerksamkeit mußte auf kleinere aber für das Schiff gefährliche Eisstücke ausgeschaht werden. Nachdem wir die Walfischwarte passierten, mußten wir am Winde segeln, um die Hafeneinfahrt zu erreichen. Bei der

von Jakobshavn aus die Rückreise antreten sollte. Nunmehr befand er sich in Godhavn und musste darauf hoffen, evtl. von hier aus die Rückreise organisieren zu können. Dies gestaltete sich äußerst schwierig, denn der Kapitän der Gertrud Rask weigerte sich zunächst, Böhme mit an Bord zu nehmen, da er von hier aus nicht für die Rückreise gebucht war. Erst durch die Intervention Wegeners lenkte er schließlich ein. Böhme dazu am 07. Okt. mit dem denkwürdigen Eintrag: „(...) ich verdanke Herrn Prof. Wegener sehr viel, vielleicht, daß ich überhaupt mit kam.“

Die Rückreise begann schließlich am 14. Oktober, bei strahlendem Wetter, was sich jedoch im Laufe der nächsten Tage dramatisch ändern sollte. Neben der stürmischen See litt Böhme wohl sehr unter den engen Kabinen, in denen je vier Personen untergebracht waren, wo es kaum Waschgelegenheiten gab und wo an Schlafen offensichtlich nicht zu denken war („Selbst Herr Prof. Wegener konnte nicht schlafen“, Eintrag am 20. Okt.).

Die Verhältnisse haben sich offensichtlich während der ganzen Atlantikquerung nicht gebessert, im Gegenteil. Erst am

31. Oktober erscheint die Sonne wieder am Himmel, bereits in Sichtweite der norwegischen Küste. Um 10 Uhr am 02. November läuft die Gertrud Rask in Kopenhagen ein, und dann wird es noch einmal hektisch, um die Zollformalitäten zu erledigen und vor allem die riesigen Gepäckmengen bewältigen zu können. „Ein Auto wird mit all unseren Sachen beladen, ich glaube es war die merkwürdigste Fuhre aller Autozeiten. Ganz oben lag das Rentniergeweih u. der Kajaksatz. Ein rollender Turm absonderlichster Dinge bewegte sich langsam durch die Metropole Dänemarks. Alle Leute blieben stehen, um die Wackelkiste mit erstaunten Augen zu verfolgen. Mir wurde doch etwas schwummerig. Aus der Ruhe, dem Frieden u. der doch im allgemeinen eintönigen Seefahrt mitten hinein in eine eilige, dazu viel zu enge Großstadt.“ (Eintrag am 02. Nov.)

Die letzten Einträge in Böhmes Tagebuch lassen erkennen, dass er während der Expedition seine gesamten Geldreserven aufgebraucht hatte und praktisch mittellos in Kopenhagen ankam. Er hatte durch Spenden ein Budget von 1000 RM zur Verfügung gehabt, laut detaillierter Auflistung (im Nachlass erhalten) hatte er während der Expedition 1061 RM ausgegeben. Eine zusätzliche Übernachtung in Kopenhagen konnte er sich einfach nicht mehr leisten. Im Park von Schloss Rosenborg vermerkt er in seinem Tagebuch: „Müde sitze ich auf einer Bank u. sehne mich zurück nach der Einsamkeit u. Unbesorgtheit in Grönland.“ (02. Nov.).

Die Hilfe kommt einmal mehr von Wegener, den Böhme am frühen Abend gemeinsam mit Aenne Schmücker in dessen Hotel aufsucht und wo Wegener mit dem dänischen Geologen und Kartographen Lauge Koch Expeditionserfahrungen austauschte. „Nachdem Herr Prof. u. Lauge Koch sich ausgesprochen haben, wird beschlossen, daß ich diese Nacht im Hotel der Wegner Expedition (das sehr preiswert ist) bleiben soll, um an einer kl. Abschlußfeier in einer ungarischen Weinstube teilnehmen zu können. Es war sehr schön dort. (...) Kaum war Prof. Wegner erschienen, ging alles wieder in bester Freude (...)“ (02. Nov.).

Die zahlreichen Erwähnungen Wegeners in Böhmes Tagebüchern legen nahe, dass sich in kürzester Zeit zwischen diesen beiden so unterschiedlichen Grönlandfahrern ein sehr vertrauensvolles Verhältnis herausgebildet hat. Dass Böhme verantwortlich die Bergung des Kajaks am Tasiusak-Gletscher übertragen wurde, war ein großer Vertrauensbeweis. Auch dass er das Expeditionsschiff Krabbe steuern durfte, hat den jungen Böhme

sicher mit Stolz erfüllt, auch wenn ihm das große Missgeschick mit der Eisbergkollision widerfahren ist, das den Abschluss der Reise doch erheblich in Unordnung gebracht hat. Mehrfach finden sich Hinweise auf Gespräche, die Böhme mit Wegener während dieser Tage geführt hat. So ein Eintrag am 11. Oktober: „Am Abend findet an Bord ein Kapitänsmittag statt. Hierbei geht es sehr hoch her u. Wisky wird in ungeheuren Mengen vertilgt. Ich unterhielt mich den ganzen Abend mit Herrn Prof. Wegner.“

Mit dem Auftauchen der Tagebücher Walter Böhmes ist der Polarforschung nunmehr nachvollziehbar, wer dieser Böhme war, dessen Identität im Expeditionsbericht Wegeners ungeklärt bleibt. Die Dokumente sind darüber hinaus ein bemerkenswertes Zeitzeugnis, das Alfred Wegener als verständnisvollen, lebenswürdigen, hilfsbereiten, fördernden Menschen skizziert und damit das Bild von dieser nur ein Jahr später im Grönlandeis verschollenen Forscherpersönlichkeit authentisch (und sehr sympathisch) erweitert. Böhme dürfte Zeit seines Lebens von seinen Begegnungen mit Alfred Wegener gezehrt haben.

Literaturverweise

anonym: Abschied von Oberstudienrat Dr. Walter Böhme. In: Chronika ehem. Marburger Gymnasiasten, 4. Folge, Nr. 18, Marburg 1969, S. 224-227.

Georgi, J.: Im Faltboot zum Jakobshavner Eisstrom. In: Wegener, A.: Mit Motorboot und Schlitten in Grönland. Bielefeld und Leipzig 1930, S. 158-178.

Luther, W.: Dr. Walter Böhme †. Das Gymnasium Philippinum verlor seinen stellv. Leiter. In: Oberhessische Presse vom 05.05.1969.

Pletsch, A.: Mit Alfred Wegener im grönländischen Eis! Tagebücher von Dr. Walter Böhme aufgetaucht. In: Jahrbuch 2015 der Marburger Geogr. Gesellschaft, 2016, S. 126-142. (vgl. auch Hessenschau vom 13.04.2016 unter <https://www.youtube.com/watch?v=ws5abmpXR8o> (zuletzt 29.09.2016))

Tent, F.: Walter Böhme 1904-1969. In: Der Schulgeograph, 2. Jg., Nr. 2, Frankfurt 1969.

Wegener, A.: Mit Motorboot und Schlitten in Grönland. Bielefeld und Leipzig 1930, 192 S. (Digitalisiert im Internet unter: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/mit-motorboot-und-schlitten-in-gronland-6365/> + Endziffer 1 bis 9). (zuletzt 29.09.2016)

*Zitierweise: Bei den Zitaten aus den Tagebüchern wurde die teilweise veraltete Orthographie beibehalten. Auslassungen wurden mit (...) gekennzeichnet. Vereinzelt wurden Kommata ergänzt, um die Lesbarkeit des Textes zu erleichtern.